

portrait

ROTHKAMM



Frank Holger Rothkamm ist Musiker, Komponist, Programmierer und grenzüberschreitender Konzeptkünstler. Zu seinen Einflüssen zählt er Immanuel Kant, Karlheinz Stockhausen, Liberace und Alan Turing. In Deutschland aufgewachsen wanderte er erst nach Kanada und schließlich Amerika aus. Allein auf musikalischem Gebiet kann Rothkamm ein umfangreiches Oeuvre aufweisen: Er arbeitete mit so unterschiedlichen Künstlern wie den Hardkiss Bros., Peter Scherer, Elliott Sharp, Alfred 23 Harth, Wolfgang Muthspiel und DJ Spooky.

„Supermodernism“ ist sein Stichwort. Der Architekt dieser Weltsicht meint jedoch nicht den Drang zum Schnellsten und Neuesten in unserem überfüllten elektronischen Universum. Auch auf seinem jüngsten Werk erzeugt Rothkamm wieder alle Klänge nur mit dem Yamaha FB01. Das Album „FB03“ ist der finale Teil einer Trilogie, mit der sich Rothkamm in die Tradition der Pioniere der „fantastischen“ elektronischen Musik – wie Louis und Bebe Baron oder Raymond Scott – stellt. Dabei zeigt er auch Einflüsse der elektronischen Serialisten Wladimir Usachevsky und Franco Evangelisti.

KLAUS SCHULZE KONTINUUM Album / Synthetic / SPV



Ob man mit 60 ins Grübeln kommt über sein Werk? Bei Klaus Schulzes letztem Opus könnte man auf diesen Gedanken kommen. Nicht nur der erste Titel spricht für gepflegte Retrospektive: Auf *Sequenzen (from 70 to 07)* hat der Meister zum ersten Mal seit Langem seine Mini-moogs wieder eingeschaltet, um sie in 70ies-Manier ein – ja: psychedelisches – Mantra sanft moduliert blubbern zu lassen. Wattige Teppiche und melancholische Melodien dazu: Fertig ist der Ur-Schulze! Auch das raumgreifende, etwas crisper wirkende *Euro Caravan*, ein zwischen monologischer Ethno-Oper und Vocal-Walhalla irisierendes Werk mit Stimmen aus der Halbwelt zwischen „echt“ und „seltsam“, wird irgendwann

Rothkams „Retro-Computed Music“ löst sich aus den Grenzen von Groove und Funktionsharmonik. Die Auflösung eines Halbtonschrittes in 678 Stufen klingt dabei weniger fremd für das Ohr als etwa eine Viertelton-Skala. Gerade durch dieses Extrem entsteht eine phantastisch-futuristische Stimmung, die sich in eigensten Strukturen und Klängen aus dem Yamaha FB01 entfaltet. Veteranen und Liebhaber von FM-Sounds schätzen dieses informell gestaltete schwarze Kästchen aus den Achtzigern wegen seiner übersichtlichen Parametrisierung, dem druckvollen Bass und den ungewöhnlichen Klängen, die vier Operatoren und acht Algorithmen aus Sinus-Schwingungen entstehen lassen. Diese sieht Rothkamm als die reinen Synthese-Elemente in der Tradition Fouriers. Entkörperlicht und den Werkzeugen des Programmierers und Komponisten zugänglich, erzeugen Sinus-Wellenformen durch additive Synthese, FM- und Ring-Modulation komplexe Klänge ganz ohne Filterungen, wie sie in der im Analogen wurzelnden subtraktiven Synthese üblich sind. Gleichzeitig sieht sich Rothkamm der Idee eines Instrumentes mit klar definierten Möglichkeiten und Eigenheiten verpflichtet, die es zu erforschen und zu nutzen gilt.

Frank Rothkamm widersteht dabei jeder Form von Populismus. Für ihn geht es darum, eine Utopie tatsächlich zu leben. In diesem Fall etwa die Erforschung der faszinierend-bizarren Klangwelten der Frequenzmodulation mit den Mitteln der Zeit, sprich den Geräten der 80er. Für ihn ist der FB01 das perfekte Raumschiff, um in die Weiten der FM-Klangsynthese vorzudringen. Sein Navigator ist IFORMM – „eine Turing-Maschine des Sci-Fi-Serialismus“, so Rothkamm selbst. Seit Mitte der Achtziger entwickelt er sein Kompositions- und Klanggestaltungswerkzeug selbst, das inzwischen zum Betriebssystem ausgewachsen ist und heute innerhalb einer Atari-Emulation residiert. Per SysEx-Messages kommuniziert IFORMM mit der Parameterpalette des FB01. „IFORMMs Software ist ein scriptbarer Realtime-generative Transformer, Random-Process-Generator und Bitgraphics-Visualizer.“ Allen Freunden originärer elektronischer Musik sei die „FB01-Maschinen-Trilogie“ von Rothkamm unbedingt ans Herz gelegt.

Die „FB01-Maschinen-Trilogie“ von Rothkamm ist auf Flux Records erschienen. Seine Musik und weitere Informationen finden Sie auf seiner Homepage: www.rothkamm.com

Joker Nies

von einem brachialen Synthbass nach vorne geschoben, der in flatternden Schlaghosen aus „Moondawn“ geklettert sein könnte. Und dann? Geht's in die Gegenwart. Mit einem wunderbar meditativen Track für alle, die „Vanity Of Sounds“ mochten. Für das Gewebe unter dem flockig rhythmisierten Epos hat Schulze tief im Fundus moderner Softies wie Spectrasonics Atmosphäre gewählt: aktueller Stand der Kunst. Aber Achtung: Auch mit „Kontinuum“ lässt sich Schulze, seines Zeichens Godfather der elektronischen Musik, auf nichts festlegen als auf sich selbst. Grummelflächen vom JD-800, auf *Thor* ein leiser, verrirrter Wave, Stylus-Drums, polyfone Sequenzen made by Andro-

meda – alles Schulze: viel kopiert, aber nie geklont. Gleichwohl: So ganz vorbei am Lauf der Zeit kann der Mann sich nicht mogeln. Die wenige Jahre alte Software etwa, mit der er den gurgelnden Stimmen die Opernpatina herunter-schleift: kaum noch stabil zum Laufen zu bringen. Und demnächst vielleicht gar nicht mehr. Nun ja: „Hardware geht auch kaputt“, sagt Schulze. Im Übrigen steht gerade eine noch erheblichere Umstellung an in Form eines Tascam-Digitalpults – für den bekennenden Analogmischer eine ganz neue Welt. Nach Schulze wird das, was da rauskommt, trotzdem klingen.

Dr. Stefan Albus